Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 55 (1961)
Heft: 7

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Rücktritt

Am 15. Mai 1933 ist Fräulein Marie Fischer als Lehrerin in die Taubstummenanstalt Wabern eingetreten. Sie war im Jahr vorher während einer kürzeren Stellvertretung in der Taubstummenanstalt Riehen in nähern Kontakt mit taubstummen Kindern gekommen und hatte dort zum ersten Mal Gelegenheit bekommen, taubstumme Kinder zu unterrichten. Offenbar hat sie damals eine tiefe Zuneigung gefaßt zu den taubstummen Kindern. Wieder in den Kanton Bern zurückgekehrt, war sie darum fest entschlossen, sich sofort zu melden, sobald in einer bernischen Taubstummenanstalt eine Stelle frei würde. So kam es, daß Fräulein Fischer vor nun bald 28 Jahren als Lehrerin an die Taubstummenanstalt Wabern gewählt worden ist. Hier ist sie auch geblieben und hat bis auf den heutigen Tag mit voller Hingabe und großer Begeisterung als sehr geschätzte Erzieherin und Lehrerin gewirkt.

Da Fräulein Fischer am 31. März dieses Jahres in ihr 75. Lebensjahr eintritt, hat sie sich entschlossen, auf Ende dieses Schuljahres von ihrem Amt als Lehrerin zurückzutreten. Dieser Entschluß ist Fräulein Fischer nicht leicht gefallen, denn sie ist mit Leib und Seele Lehrerin und hat ein tiefes Verständnis und eine ganz besondere Liebe für taubstumme Kinder. Sie versteht es, wie nicht bald jemand, diese Kinder mit mütterlicher Liebe und doch mit einem festen Willen zu leiten und nach einer klaren und bewährten Methode zu unterrichten. Aber Schule halten, und besonders schwachbegabte taubstumme Kinder zu unterrichten und zu erziehen, ist ein sehr schweres und mühevolles Amt. Es braucht dazu eine gute Gesundheit und viel Kraft und Geduld. Fräulein Fischer aber sieht, daß mit zunehmendem Alter ihr Gesundheitszustand schlechter wird und daß ihre Kräfte abnehmen. Darum hat sie sich entschlossen, auf den 31. März 1961 in den Ruhestand zu treten.

Uns allen, Kindern und Erwachsenen, wird es sehr merkwürdig und fremd vorkom-

Gespräch am «Runden Tisch»

men, wenn Fräulein Fischer nicht mehr bei uns wohnt und arbeitet. Wir werden sie alle sehr vermissen. Die Kinder sicher auch darum, weil sie es so gut versteht, ihnen schöne Geschichten zu erzählen. Mit viel Geschick und bewundernswerter Geduld verstand sie es auch, immer wieder neue, oft recht ungeschickte Kinder im Gemüse- und Obstrüsten anzulernen und ihnen Freude an dieser so nötigen Arbeit zu vermitteln.
Fräulein Fischer hat viel Humor und macht gerne Spaß. Oft hört man sie im Speisesaal und in der Schule oder im Gang herzlich lachen. Das macht uns alle froh und läßt uns hoffen, daß sie sich im zuversichtlichen Glauben an Gottes Beistand bald auch in ihrer neuen Lebenslage zurechtfinden werde. Sie hat im Sinn, in Bern ihren Wohnsitz zu nehmen und wird so die Verbindung mit der Anstalt leicht aufrecht erhalten können.

Die Damen und Herren unserer Direktion, und wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken unserer scheidenden Fräulein Fischer von ganzem Herzen für ihre langjährige, treue und hingebungsvolle Arbeit im Dienste unseres Werkes und wünschen ihr auch im Namen ihrer gegenwärtigen und ehemaligen Schülerinnen und Schüler für die Zukunft gute Gesundheit und einen recht gesegneten, unbeschwerten und sonnigen Lebensabend. A. M.-G.

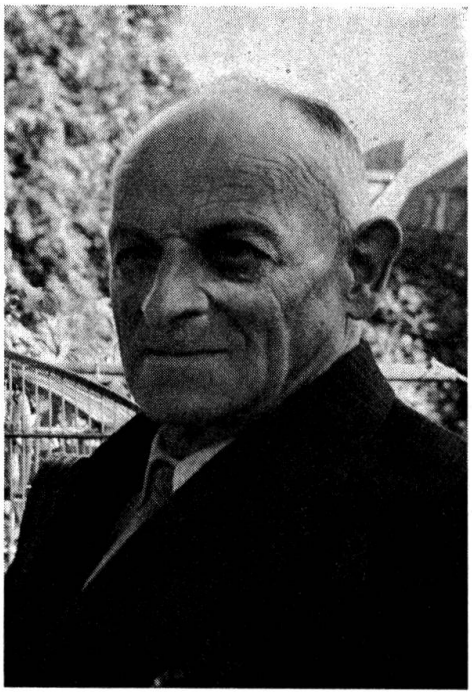
Wilhelm Müller 80 jährig

Am 14. April wird unser Kamerad Wilhelm Müller, Zürich, in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern können. Der Jubilar hat in der Gehörlosenbewegung eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Als langjähriger Präsident des von Eugen Sutermeister im Jahre 1925 gegründeten «Schweizerischen Taubstummenrates» und der aus diesem hervorgegangenen «Schweizerischen Vereinigung der Gehörlosenvereine» hat er sich bleibende Verdienste erworben. Uneigennützig stand er überall, wo es galt, für die Interessen der Gehörlosen ein. Für ihn mag es sicher eine große Genugtuung sein, zu sehen, daß viele Wünsche und Anregungen, für die er sich in Wort und Schrift einsetzte, Wirklichkeit geworden sind. Dem allseits beliebten Kameraden danken wir und wünschen ihm weiterhin einen sonnigen Lebensabend. Fr. B.

Herr Wilhelm Müller zum 80. Geburtstag am 14. April 1961

Lieber alter Freund,

«Jeder Mensch hat ein Anrecht auf Bildung. Es soll so weit kommen, daß die Fürsorge bei vielen Gehörlosen überflüssig wird, indem sie so weit gebracht werden in ihrer Ausbildung und Schulung, daß sie auf eigenen Füßen stehen können.» Das war immer Ihr Herzensanliegen in Ihrem langen Leben, und dafür haben Sie sich in der Bildungskommission der Gehörlosen von Zürich als deren langjähriger Präsident voll und ganz eingesetzt. Sie haben dafür viel Zeit und gute Kraft geopfert, dürfen aber heute sicher mit Freude und Dankbarkeit auf diesen manchmal dornenvollen Weg zurückschauen, denn unsere Gehörlosen haben die volle Sympathie der Öffentlichkeit gewonnen. In diesem Erfolg liegt ein großes Stück Ihres langen Lebenswerkes. Dafür möchten wir Hörenden mit Ihren Freunden



Ihnen ganz herzlich danken und Ihnen ein schönes und geruhsames Alter wünschen, indem Sie getragen sind von der Freundlichkeit unseres treuen Gottes und der Anhänglichkeit aller Ihrer Freunde. Im Namen unseres Zentralvorstandes der «Schweiz. Taubstummen- und Gehörlosenhilfe» schicke ich Ihnen unsere herzlichsten Wünsche und Grüße als Ihr Pfr. Alfred Knittel

Fritz Lüdi-Gfeller †

Am Samstag, dem 18. März, haben die Gehörlosen Abschied genommen von Fritz Lüdi in Langenthal. Fritz wurde am 28. Januar 1891 in Graßwil geboren. Seine Eltern waren Bauern. Mit seinen 9 Geschwistern wuchs Fritz auf. Wegen seiner Gehörlosigkeit verbrachte er die Schuljahre in Münchenbuchsee. Schon hier bildete er sich im Schneiderberuf aus, den er anschließend an verschiedenen Arbeitsorten noch weiter erlernte. Seine Familie war inzwischen nach Langenthal gezogen. Fritz kam heim und wohnte bei seiner Mutter bis zu ihrem Tode im Jahre 1935. Im Mai 1941 schloß Fritz den Ehebund mit Berta Gfeller, die ihm seither in Haushalt und Beruf eine treue Weggefährtin und Mitarbeiterin war. Neben der Privatkundschaft bediente der tüchtige Schneider vor allem die Uniformenfabrik Stalder. Manches schmucke Werkstück aus seiner Hand wird noch lange Zeugnis ablegen von seiner handwerklichen Tüchtigkeit. In den Zusammenkünften der Gehörlosen haben wir den freundlichen, stillen Mann immer gerne gesehen. Trotz ärztlicher Hilfe führte eine schwere Krankheit am 16. März zu seinem Tode; zu früh für uns und seine Gattin, zur rechten Zeit nach göttlichem Ratschluß. Wir entbieten Frau Lüdi unser herzliches Beileid. Das Andenken des Entschlafenen wird unter uns lebendig bleiben. Pst.

Fernsehen für die Gehörlosen?

Dem Schweizerischen Taubstummenrat wurden verschiedene Anträge zur Verbesserung der Lebenshaltung der Gehörlosen unterbreitet. Die «GZ» wurde eingeladen, ihre Meinung dazu zu sagen. Sie tut es — aber nicht rechthaberisch, sondern nur um auch andere Meinungen auf den Plan zu rufen.

Herr Karl Strub, Riehen, stellt die Fragen: 1. ob das Fernsehen für die Gehörlosen nützlich oder schädlich sei, 2. ob ihnen die jährlichen Abonnementsgebühren erlassen werden könnten, und 3. ob man den Gehörlosen die Anschaffung von Televisionsapparaten nicht auch erleichtern könnte, so wie man armen Blinden Gratis-Radioapparate verschafft (Ertrag aus dem Verkauf alter Telefonbücher), 4. ob der Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe bereit sei, den Gehörlosen auf die angedeutete Weise zu einem Fernseh-Apparat zu verhelfen.

Zu 1.: Der Bildungswert des Fernsehens für Gehörlose ist gering, weil sie den gesprochenen Begleittext nicht hören (Kopfhörer würden einigen nützen). Immerhin versteht man auch durch das Nur-Auge allerlei. Am beliebtesten sind die alten Stummfilme, weil sie sich nur an das Auge wenden. Sportliche Veranstaltungen wie Wettkämpfe (Ballspiele, Skirennen, Boxen), ferner Kunstturnen, allgemeine Übungen, Bergsport, Flugakrobatik usw. genießen die Gehörlosen auch ohne Wort zu 70 bis 90 Prozent. Aber punkto B i l d u n g dient ihnen das Fernsehen, verglichen mit den Hörenden, verhältnismäßig wenig. Mehr Wert hat es für die U n t e r h a l t u n g. Insofern verdient die Anschaffung von Fernsehgeräten für Gehörlose Unterstützung, namentlich für Einsame ohne Vereinsbetrieb.

Nach Berichten aus Amerika sollen dort anfänglich die Televisionsapparate in den Klubstuben der Gehörlosen belagert worden sein, später hätten sich viele wenig mehr dafür interessiert.

Schädlich kann das Fernsehen für die Augen sein. Die Gehörlosen sollten da doppelt aufpassen. Stubenlampe brennen lassen, damit das grelle Licht der Bildfläche weniger blendet.

Zu 2.: Ein Gesuch an die PTT um Erlaß der Fernsehgebühren, eingereicht vom Schweiz. Gehörlosenbund und unterstützt vom Schweiz. Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, hätte vielleicht Erfolg. Unter Umständen wären wohl auch Fürsorgevereine bereit, einen Beitrag an die Betriebskosten der Television zu leisten.

3. Eine öffentliche Aktion zur Anschaffung von Gratis-Fernsehgeräten könnte Erfolg haben. Es fragt sich nur, ob die heutigen Gehörlosen in ihrer Mehrzahl sich von einer solchen Bettelaktion für Arme nicht peinlich berührt fühlten. Von der Invalidenversicherung ist kaum etwas zu erhalten, da das Fernsehen der Gehörlosen herzlich wenig mit der «Ertüchtigung Invalider» (Art. 100a der Vollziehungsverordnung) zu tun hat.

4. Persönlich empfiehlt Gf., daß dem Begehren Herrn Strubs in diskreter Weise in einzelnen Fällen durch die örtlichen Fürsorgevereine Folge gegeben wird — mit andern Worten: Daß es mit Rücksicht auf das Ansehen der Gehörlosen selbst nicht an die große Glocke einer öffentlichen Aktion gehängt wird.

Wir gratulieren

Wir gratulieren Fräulein Martha Lüthi, Taubstummenlehrerin in Münchenbuchsee, zu ihrem 60. Geburtstag am 11. April herzlich. Der liebe Gott möge ihr noch ein langes Gesundbleiben schenken.

Fritz Grünig für viele Schüler

Der Redaktor der «GZ», vor einiger Zeit Mitarbeiter der Jubilarin an der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee, schließt sich den Gratulanten von ganzem Herzen an. Fräulein Lüthi ist die geborene Taubstummenlehrerin. Möge sie es noch recht lange bleiben. H. Gfeller

---

Nun — wer ist anderer Meinung über diese Dinge? Zuschriften zuhanden des Vorstandes des SVTG nimmt die Redaktion bis 15. April gerne entgegen. Gf.

An die Jäger

von Eberhard Kaiser

In einer Schulstube passieren oft lustige Sachen. Auch in den Schulzimmern der Taubstummenanstalten, in denen Tische und Stühle im Halbkreis um den Platz des Lehrers herumstehen, gibt es Geschichten, über die wir lachen müssen. Ein solches Erlebnis, das nicht im Jahresbericht der Taubstummenanstalt Riehen stand, soll heute alle Leser erfreuen. Die Hauptperson dabei ist ein kleiner Bub. Wir nennen ihn einmal Marco. (Bitte, nicht verraten: er heißt wirklich Marco!) Er hat schwarze Haare auf dem Kopf. Auch seine Augen sind schwarz. Diese Haare sind meist durcheinander, und kaum einmal stehen die munteren Augen still. Er ist eben ein unruhiger, temperamentvoller Kerl. Unser Marco ist taub. Er ist aber so jung, daß ihn das noch nicht stört.

Dieser kleine Mann stürzte nun an einem schönen Herbsttag mit lauten Jubelrufen ins Schulzimmer. Schon vom Gang aus hatte er auf der blauen Flanelltafel (Stofftafel) ein neues Bild entdeckt. Die schönen Farben, die Tiere, die Bäume und Pflanzen ließen ihn vor Freude jubeln. (Ein zu «strenger Lehrer» würde jetzt schimpfen: «Unordentlich rennt der freche Kerl ins Schulzimmer. Er geht nicht einmal sofort auf seinen Platz. Vor der Flanelltafel schreit er herum. Erst in der nächsten Stunde soll er das neue Bild anschauen und Sätze bilden!»)

Marco stand also vor der Stofftafel. Seine Augen leuchteten. Alles schaute er an. Bäume sind da zu sehen. Zwischen den Stämmen liegt eine Rehkuh. Ein anderes Reh äugt (schaut) aufmerksam hinaus auf die Waldwiese. Neben einem äsenden (ruhig fressenden) Tier steht ein stolzer Hirsch. An einem Baumstumpf sind Pilze mit bunten Kappen (Mützen) zu sehen. Auf dem Ast eines alten Baumes sitzt ein Eichhörnchen. Es hat auch solche schwarzen, lustigen Augen, wie sie unser Marco hat, und knappert an einem Tannzapfen. Auch Vögel sind auf dem Bild zu sehen. Einige sitzen in den Zweigen der Bäume. Andere fliegen auf den Wald zu.

In der Mitte unseres Bildes sehen wir ein herziges Häschen. Im hohen, grünen Gras macht es gerade ein Männchen. Ein anderer Mümmelmann (Hase) kommt schnell herbeigehüpft. Vielleicht flüchtet dieser «Hasenfuß» (Angsthase) gerade vor der Fuchsfamilie, die unter einem Tannenbaum spielt.
Marco ist still geworden. Aber seine Augen funkeln noch immer. Er überlegt. Die gelernten Sätzchen sind es nicht, die durch seinen Kopf gehen, wie zum Beispiel:
Was ist das? Das ist ein Fuchs.
Was tut der Fuchs? Der Fuchs schaut.
Was ist der Fuchs? Der Fuchs ist schlau.
Was hat der Fuchs? Der Fuchs hat vier Beine usw., oder auch
Sätze mit: in, an, auf, unter, neben, hinter usw.
O nein! Etwas anderes überlegt Marco. Er will vielleicht etwas sagen. Da blitzen seine Augen auf. Er hebt die Hände, wie wenn er mit einem Gewehr zielt — und ruft laut: «Bum! — Bum! — Bum!» Alle Tiere auf dem Bild will er totschießen. Doch halt! Als er die Hasen auch erschießen will, fallen die Arme herunter. Marco schüttelt den Kopf: Unsere Häslein dürfen am Leben bleiben!
Hirsch und Reh, der böse Fuchs und alle anderen Tiere wurden gejagt — die Hasen nicht.
Da fragte ich Marco: «Warum schießt du die Hasen nicht auch tot?»
Er antwortete mit lauter, fröhlicher Stimme: *«Hasen tot — keine Ostereier!»*
Ja, liebe Jäger, nun ist die kleine, wahre Geschichte von Marco und den Hasen fast zu Ende. Marco und ich haben bloß noch etwas ausgemacht: Weil der Hasenbraten auch gut schmeckt, dürfen die Jäger einige Hasen schießen. Die Osterhasen aber, die die Ostereier bringen, müssen am Leben bleiben!

Aufruf

Herr E. Fisch, Präsident des Gehörlosenvereins Glarus, beantragte dem Schweiz. Gehörlosenbund, es sei zuhanden der Vereinsvorstände eine Adressenliste aufzustellen von Referenten, die Filme oder Farbdias besitzen. Die «GZ» ist bereit, eine solche Liste zu veröffentlichen und bittet um die Zustellung solcher Adressen. Eventuell wird ein Sonderdruck davon den Gehörlosenvereinen gratis zugestellt.
Der Aufruf geht nicht nur an die Referenten, Film- und Farbdiasbesitzer selber, sondern und besonders auch an jene gehörlosen «Zuhörer», die tüchtige Referenten kennen.
Die Referenten sind gebeten, gleichzeitig ihre Ansprüche (Honorar, Spesenentschädigung) zu nennen, ferner die Wochenabende und Wochenenden, an denen sie zur Verfügung stehen.
Eingaben bis Ende April an «GZ», Sonnmattweg 7, Münsingen.

Hoffentlich merken sich das die Jäger, wenn sie wieder auf die Hasenjagd gehen!

Wir anderen aber haben wieder einmal gesehen: Es ist doch gut, wenn unsere tauben Kinder in die Schule gehen und das Sprechen lernen dürfen!

Lehrlingswettbewerb 1961

Drei gehörlose Gewerbeschüler haben am zürcherischen Lehrlingswettbewerb teilgenommen. Es sind dies: Rainer Künsch, der als Kartolithograph einen Übersichtsplan der Stadt Luzern zeichnete und dafür die Note s e h r g u t erhielt. Werner Blatter, der Buchbinder, machte eine Schachtel mit Deckel und erzielte damit die Note g u t.
Peter Exer, der Konditor, backte verschiedene gute Sachen, so eine Torte, Bretzel u. a. Auch er erhielt die Note g u t.
Alle drei Lehrlinge haben viele Stunden von ihrer Freizeit hergegeben, um diese Wettbewerbsarbeiten herzustellen. Geld bekommen sie für diese Arbeit nicht, wohl aber Freude an ihrem Beruf. Rainer Künsch erzählt in einem Brief über seine Wettbewerbsarbeit: «Ich als Kartolithograph-Lehrling habe mich am 29. zürcherischen Lehrlingswettbewerb beteiligt. Ich habe einen freigewählten Ausschnitt aus dem Übersichtsplan der Stadt Luzern auf Papier mit Tusche nachgezeichnet. (Es folgt die Beschreibung des Arbeitsvorganges, für uns Laien unverständlich. Gf.)
Meine Arbeit wurde von vielen strengen Fachexperten mit der Note ‚sehr gut' beurteilt. Ich habe ein schönes Photobuch ‚Mallorca und Ibiza' als Preis ausgewählt. Ich bin auf meine Arbeitsleistung sehr stolz. Vorher habe ich geglaubt, daß ich die Note ‚gut' oder ‚gut bis sehr gut' erhalte, weil ich erst das erste Halbjahr der Lehre hinter mir habe. Jetzt bin ich überrascht.»

Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Unsere Delegiertenversammlung

Bei dem schönsten Frühlingswetter fand Sonntag, den 12. März, im Hotel «Schweizerhof» in Olten unsere diesjährige Delegiertenversammlung statt. Trotzdem am gleich Tag in Lenk, im Berner Oberland, die Schweiz. Gehörlosen-Skimeisterschaften ausgetragen wurden, wies die Versammlung einen außergewöhnlich guten Besuch auf. Wohl an die 150 Personen aus allen Gauen unseres Schweizerlandes hatten sich eingefunden. Von Genf bis zum Bodensee, von der südlichsten Ecke des Landes bis zum Rhein im Norden waren die Besucher herbeigekommen. Mit einer einzigen Ausnahme waren alle Sektionen vertreten.

Um 14 Uhr konnte Präsident Balmer die Versammlung eröffnen und im Verlaufe derselben auch die Vertreter des SVTG, HH. Pfr. Brunner und Fräulein Mittelholzer, willkommen heißen. Herr Wenger, als Vertreter für den verhinderten Herrn Gfeller, konnte uns als Dolmetscher in dieser dreisprachigen Versammlung nützliche Dienste leisten. Der einzige Vertreter der italienischen Schweiz, der sympathische Carlo Cocchi aus Lugano, fiel durch seine lebhaften Gebärden und die ausdrucksvolle Mimik besonders auf. Auf der Bühne, hinter dem Vorstandstisch, grüßte das Fähnchen, das die Tessiner unserem Verband anläßlich des Schweiz. Gehörlosentages in Lugano gespendet hatten.

Gleich zu Beginn der Versammlung wurde durch Erheben von den Sitzen, die im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder geehrt. Die üblichen Jahresgeschäfte passierten rasch. Jahresbericht und -rechnung fanden ohne Gegenstimme Annahme. Als Stimmenzähler wurden Paul Zeller, Zofingen, und Robert Nicoud, Genf, bestimmt. Daneben wurde als Wahlleiter für die Vorstandswahlen Herr Otto Gygax, Zürich, gewählt. — Die Sektion Moudon wurde aus der Mitgliederliste gestrichen, weil sie als Verein nicht mehr existiert.

Die Vorstandswahlen nahmen etwas viel Zeit in Anspruch. Präsident Balmer und die beiden Sekretäre Fr. Aebi und Frl. Steudler, Genf, konnten sich wegen Arbeitsüberlastung nicht mehr entschließen, sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung zu stellen. Unter der geschickten Leitung von Otto Gygax wurden nun die Wahlen durchgeführt. Als neuer Präsident wurde aus einem Vierervorschlag mit großem Mehr Jakob Baltisberger, Vordemwald (Aargau) gewählt. (Dabei gab es ein heiteres Intermezzo. Der Basler Schalk schwenkte von der Bühne herab das Fähnchen über dem Gewählten.) Als Vizepräsident wurde Herr Etienne Conti, Lausanne, einstimmig bestätigt. Als deutscher Sekretär wurde Paul Zeller, Zofingen, erkoren. Hehlen, als Kassier, war unbestritten, ebenfalls die beiden Beisitzer Carlo Cocchi, Lugano, und Charles Zahler, Genf. Da die neuen Statuten die Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von 7 auf 9 gestatten, bleiben Balmer und Aebi im Vorstand. Neu wurde der welsche Jean Brielmann aufgenommen. Die Vermehrung der Zahl der Vorstandsmitglieder sollte aber in Zukunft doch dazu benützt werden, junge, fähige Gehörlose zu berücksichtigen, als Nachwuchs für den Vorstand. Im allgemeinen kann man aber mit dem Ausgang der Wahlen zufrieden sein. Leider blieb für das Traktandum «Anträge und Wünsche» nicht mehr viel Zeit übrig. Der Antrag «Nachgehende Sprachpflege» wurde den Sektionen früher vorgelegt und von diesen diskutiert. Die Versammlung wird sich für die Verwirklichung derselben einsetzen. Weiter wurde die vom Vorstand eingeleitete Geldsammlung für die

Taubstummen Afrikas gutgeheißen. Zürich war da mit gutem Beispiel vorangegangen und legte dem Kassier 240 Franken bar auf den Tisch! Die Sektion Glarus wünscht Aufstellung eines Referentenverzeichnisses für Vorträge, was ihr zugesichert wurde. Ein Antrag Kammer, Thun, auf Revision des Beitragswesens fand kein Echo und wurde von ihm zurückgezogen. Als Ort des nächsten Gehörlosentages wurde Basel bestimmt. Dieser findet entweder 1962 oder 1963 statt. Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde Neuenburg bestimmt. Die Sektion Société Sportive Silencieuse du Jura wird diese organisieren. Diese wird gemeinsam mit der Société Silencieuse «Les Rangiers» die Revisoren stellen. Frl. Steudler, Genf, wurde anstelle von HH. Pfr. Brunner als ständiger Revisor vorgeschlagen.

Um 17.30 Uhr konnte die gutverlaufene Tagung geschlossen werden. Wer eine weite Reise hatte, eilte dem Bahnhof zu, während die andern noch einige Stündlein bei einem gemütlichen Hock beisammen saßen. F. B.

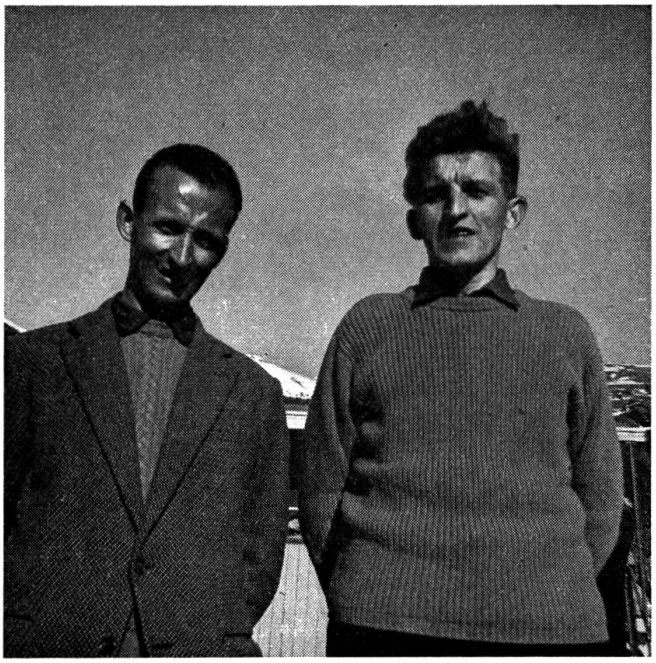
Während der Vorstand im Hotel «Schweizerhof» die Versammlung vorbereitete, versuchten die Delegierten die Sehenswürdigkeiten der Eisenbahnerstadt zu erforschen. Andere lockte es zu einer Autofahrt auf die Paßhöhe des Hauensteins, wo ihnen die Sonne schon frühzeitig entgegenlachte, dank der vorzüglichen Organisation des Geselligen durch Jakob Baltisberger und seinen Stab. E. W.

Schweiz. Gehörlosen-Skimeisterschaften in Lenk vom 11./12. März

Bericht von H. Schaufelberger

Mit der Vergebung obiger Skimeisterschaften an den Sportklub Bern gelang unserem Schweiz. Gehörlosen-Sportverband ein überraschend guter Griff in die berühmte «Wachskiste». Ein selten glücklicher Stern krönte den Anlaß gleich in dreifacher Hinsicht: einer tadellosen Organisation unter Mitwirkung des ansässigen Skiklubs Lenk, dem die technische Leitung unterstand, der zahlreichen Teilnahme aller schweizerischen Asse im Skisport, der vielen Besucher und der prachtvollen Wetter- und Schneeverhältnisse. Was Wunder, daß unter allen Teilnehmern bei ihrer Ankunft eitel Freude herrschte. Dank der ihnen zugestellten, übersichtlich klaren Orientierungs- und Programmhefte (welche Arbeit!) bereitete die Unterbringung der Massen keine Mühe. Außerdem begrüßte der Präsident des Organisationskomitees, Sportfreund Pfarrer Pfister, alle Eintreffenden am Bahnhof persönlich. Sie erhielten gleich ihre Quartierbezugskarten und konnten so rasch ihre Unterkünfte aufsuchen. Nachher trafen sich alle im geräumigen Theatersaal des Hotel «Löwen». Dort bot ihnen Pfarrer Pfister und Präsident E. Ledermann den schlichten Willkommensgruß und erteilten ihnen die letzten Instruktionen. Verbandspräsident Schaufelberger dankte den Organisatoren des festlich-sportlichen Anlasses und dem Skiklub Lenk für ihre Vorarbeit im Namen aller Teilnehmer herzlich.

Pünktlich stellten sich die Anwärter nach der ausgezeichneten Mittagsverpflegung zum Start des Abfahrtslaufes. Der Sessellift brachte sie in kurzer Zeit zum Startort auf Betelberg/Stos. Stahlblau wölbte sich der Himmel am Firma-



Leo Steffen und Josef Lötscher, die beiden Sieger von Lenk.

In Abfahrt, Slalom, Alpiner Kombination, Langlauf der Senioren II waren sie abwechselnd erste und zweite. In der Dreier-Kombination sodann gewann Steffen mit einigen Sekunden Vorsprung vor Lötscher. Zwei prächtige Athleten!

ment, als eine große Anzahl Zuschauer sich beim Skilift am Dorfhang einfand. Freudig begrüßten wir hier unseren Redaktor, Herrn Gfeller, der sich nicht abhalten ließ, trotz anderweitiger Beanspruchung unserem Skifest beizuwohnen. Eifrig wurden die Chancen der möglichen Sieger diskutiert und abgewogen, eine fiebrige Spannung bemächtigte sich aller Anwesenden auf die Ankunft der ersten hin. Währenddessen richteten sich die Zielrichter neben der Ankunftstafel ein. Auf der ganzen Strecke von 2,8 km verteilt beobachteten wir weitere Hilfskräfte, eifrig bemüht, die Piste in tadellosen Zustand zu versetzen und die Ankünfte der Fahrer hinunter zu signalisieren. Somit waren alle Voraussetzungen für eine einwandfreie Klassierung aller Eintreffenden getroffen. Kaum beendet, sauste auch schon ein Fahrer mit Nr. 100 auf kürzestem Weg, in atemraubendem Tempo, elegant und standsicher fahrend, herunter. Eine sofortige Kontrolle der Teilnehmerliste ergab, daß derselbe nicht eingeschrieben war. Eine Nachfrage ergab, daß es sich um einen guten Fahrer des Skiklubs Lenk, den gehörlosen J. Schmid, handelte, der als Vorfahrer mit seiner erreichten Zeit von 2:34 Minuten als Gradmesser für die Leistung unserer Elite dienen sollte. Seine fabelhafte Zeit konnte, wie sich nachher herausstellen sollte, nur annähernd erreicht, aber nicht unterboten werden. Unsere Besten werden sich das merken!

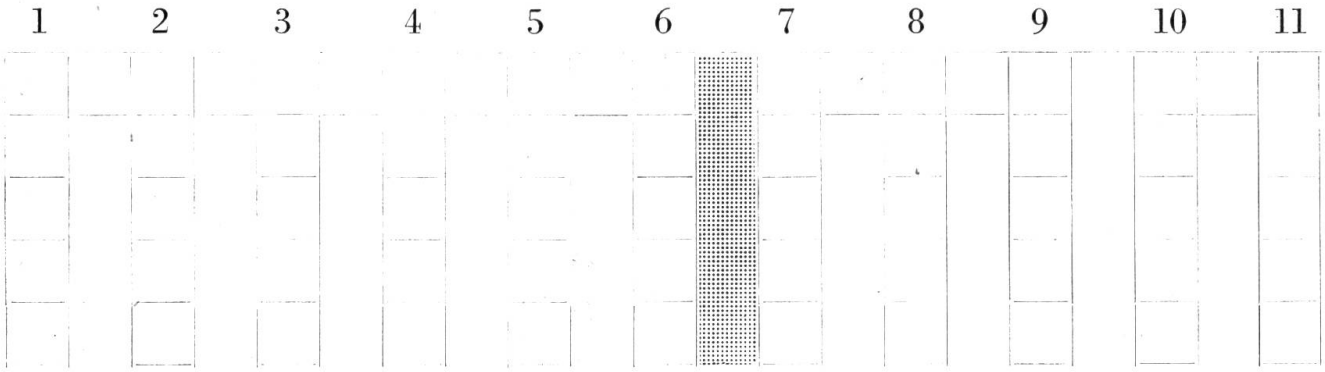
Unserem holden «schwachen Geschlecht» gebührte die Ehre, die Skimeisterschaft zu eröffnen. Die in erfreulich guter Zahl gemeldeten Damen zeigten in guter Haltung und kühner Fahrt ihr während der Saison erlerntes Können. In Minutenabständen flitzten sie elegant wie mutig die steilen Hänge ins Ziel herunter. Hervorstechend saubere Fahrten notierte ich von folgenden Fahrerinnen: Heidi Krebser, Margrit Bernath, beide Zürich, Marianne Seitz, Luzern, und Heidi Küenzi, Bern. Ihre Zeiten und die der Herren wurden bereits in unserer «Gehörlosen-Zeitung» vom 15. März notiert. (Fortsetzung folgt)

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern

Kammrätsel

Rainer Künsch



1. Ortschaft am Greifensee
2. Fluß durch Paris
3. Durcheinander
4. Geburtstagskuchen
5. Sehorgan (Mehrzahl)
6. Berg bei Einsiedeln
7. Finnisches Dampfbad
8. Heiterkeit, Spaß
9. Monat
10. Die Muscheln haben sie
11. Eisenstift

Die waagrechte Zeile nennt einen Film, der uns angeht.

Lösungen (es ist nur der Film zu nennen) bis Ende April an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung aus Nr. 4 von Heinz Güntert. 1. **Gent**, 2. **Earl**, 3. **Heer**, 4. **Orbe**, 5. **Elba**, 6. **Reue**, 7. **lila**, 8. **Oaks**, 9. **satt**, 10. **Eire**, 11. **Neon**, 12. **Sepp**. Erste Reihe von oben nach unten und dritte Reihe von unten nach oben gelesen ergeben: **Gehörlosensportklub Bern.**

Richtige Lösungen von: Albert Aeschbacher, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Werner Brauchli, Münsterlingen; Alice Egli, Niederhünigen; Ruth Fehlmann, Bern; Baptist Fontana, Disentis; K. Fricker, Basel; Gerold Fuchs, Turbenthal; Joh. Fürst, Basel; Elsi Kloßner, Bern; Joseph Tomaschett, Disentis; Hans Wiesendanger.

Knabe über Bord!

Billi ist 12 Jahre alt. Er reist mit seinen Eltern von Amerika nach Australien. Es ist seine erste Meerreise. Billi steht immer auf Deck und schaut ins schäumende Kielwasser hinunter und auf die weite Meeresfläche hinaus. Seine Eltern sitzen in weichen Polstersesseln im Salon. Sie plaudern mit Reisegefährten, spielen Karten oder schauen Filme an. Billi findet es schöner oben an der frischen Luft. Immer gibt es etwas Neues zu sehen. Große Fische folgen dem Schiff. Sie schnappen nach Speiseresten, die die Köche aus den Fenstern werfen. Oft schnellt ein Fischriese aus dem Wasser und verschwindet wieder in der Tiefe. War das ein Delphin oder gar ein Hai? Billi möchte es gerne wissen.

Wieder einmal steht Billi oben auf Deck. Es ist morgens 9 Uhr. Viele Passagiere sind noch im Bett. Andere sitzen gemütlich beim Morgenessen bei Tee, Toast, Eiern und Fleisch. So auch Billis Eltern. Der Himmel ist grau, ein starker Wind bläst. Das Schiff schwankt. Billi hält sich fest am Geländer. Woge um Woge schlägt gegen das Schiff. Jede Welle hat einen weißen Schaumkamm. Da! Eine Riesenwelle. Billi rutscht aus, verliert das Gleichgewicht und fällt ins Meer. Niemand hat es gesehen. Wirbel an der Schiffswand ziehen ihn in die Tiefe. Doch er taucht wieder auf und kämpft gegen das Untersinken. Fast erwischt ihn die Schiffsschraube am Heck. Er wehrt sich verzweifelt gegen das Ertrinken. Er kann nicht schwimmen. Aber er stampft mit den Füßen und paddelt mit den Armen, etwa so wie ein Hund. O hätte er doch keine Hosen und keine Schuhe an! Diese sind schwer und unbequem. Endlich kann er sie abstreifen.

Billi sinkt nicht, er schwimmt wie ein Hund. Wo ist das Schiff? Ach, es fährt weiter. Billi kann es nur noch sehen, wenn er auf einer hohen Welle ist. Jetzt sieht er sogar nur noch den Kamin. Billi kämpft mutig, er will nicht sterben. Wellen schlagen ihm ins Gesicht. Er schluckt Salzwasser und erstickt fast. Seine Augen brennen ihn heftig.

Der Vater sitzt noch beim Morgenessen. Plötzlich wird er unruhig. Er muß nach Billi sehen. Er steigt auf Deck. Billi ist nicht da. Er geht in die Kajüte. Wieder kein Billi. Nun fragt er alle Schiffsjungen nach seinem Sohn. Billi ist nirgends zu finden. Alle, alle suchen nach ihm. Aber Billi ist und bleibt verschwunden. Der Vater ist totenbleich, die Mutter weint verzweifelt. Der Kapitän gibt rasche Befehle: «Wendet das Schiff, wir fahren zurück.» Das Schiff dampft den gleichen Weg retour. Die Passagiere sind alle an Deck und suchen in allen Richtungen.

Billi kämpft weiter. Er schwimmt in Richtung des verschwundenen Schiffes. Er wird schwächer. Er möchte weinen. Nein, er darf nicht, er will nicht sterben. Er muß seine liebe Mutter wieder sehen. Doch große Wellen gehen über seinen Kopf. Er erstickt fast, er spuckt das geschluckte Wasser aus. Er kämpft mit matten Gliedern weiter.

Der Kapitän und alle Matrosen suchen nach dem verschwundenen Knaben. Niemand glaubt an eine Rettung. Wie könnte man bei diesen Wellen und dem weiten, weiten Meer Billi finden. Alle glauben, daß er schon lange ertrunken ist.

Das Schiff dampft weiter zurück. Plötzlich ruft der Kapitän durch das Sprechrohr: «Schaltet die Maschinen aus, laßt die Rettungsboote herunter!» Der Kapitän hat den Kopf des Knaben auf einem Wellenkamm gesehen.

Auch Billi sieht das nahende Schiff. Jetzt greifen starke Arme nach ihm. Sie ziehen ihn ins Rettungsboot. Billi weiß nichts mehr, er ist bewußtlos.
Auf dem Schiff ist große Freude. Der Kapitän, die Matrosen, alle Passagiere freuen sich über die Rettung des tapferen Knaben. Die Mutter sitzt neben dem Bett. Billi schläft, hustet, schläft weiter. Endlich wacht er auf. Er hat Tränen in den Augen: «Mutter, es tut mir leid, daß ich dir so viele Sorgen gemacht habe.» Die Mutter umarmt ihren Kleinen, sie ist wieder glücklich.

O. Sch.

Loby, der Lachs

In unseren Flüssen lebt ein schöner Fisch. Sein Rücken ist blaugrau und schwarz getupft, die Unterseite weiß, die Seiten glänzen silbern. Seine Flossen sind dunkelgrau. Das ist der Lachs, ein Verwandter der Bachforelle.
Wir wollen seine Lebensgeschichte kennen lernen. Eines Tages schlüpft Loby, der Lachs, als winziges Fischlein aus dem Ei, auf dem Grund der Linth. Nun erwarten ihn große Gefahren. Da sind hungrige Bachforellen, dort jagen Barsche nach ihm, da kommen Aale, dort schnappen Enten nach ihm. All diesen Wassertieren muß er entfliehen. Viele seiner Lachsbrüderchen und -schwesterchen sterben in den ersten Lebenstagen. Unser Loby aber rettet sich schlau. Er frißt Fisch- und Froscheier und verschlingt unzählige kleine Fischlein. In zwei Jahren wird er sechs bis acht Zentimeter lang. Nun bekommt unser Lachs Reisefieber, er muß fort, weit fort zum Meer. Er sammelt gleichaltrige Lachsgeschwister und schwimmt mit ihnen flußabwärts. Unser Loby streckt den Kopf aber flußaufwärts. Warum? Vielleicht spürt er Angst vor steilen Wasserfällen, oder er tut es, um im reißenden Wasser bremsen zu können. Der Fluß reißt ihn weiter, weiter. Nach tagelangem Reisen wird der Fluß breit und breiter. Er trinkt salziges Meerwasser, und schwupp, verschwindet er im Meer. Wo bleibt unser lieber Loby? Niemand weiß es.
Da nach drei Jahren taucht unser Loby wieder an der Flußmündung auf. Er ist vierzig Zentimeter lang und wiegt vier Kilogramm. Loby ist ein mutiger, starker Fisch geworden. Er schwimmt flußaufwärts. O da braucht er viel Kraft. Die Heimreise ist nicht nur mühsam, sondern auch gefährlich. Große Fische wollen ihn schnappen. Am schlimmsten aber sind die Zweibeiner am Ufer, sie wollen ihn mit Angeln und Netzen erwischen. Loby weicht geschickt aus und kämpft gegen die Strömung. Manchmal kommt er in einem Tag fünfzehn Kilometer weit; wenn das Wasser aber reißt, kommt er nur fünf Kilometer vorwärts. Oft ist Loby ein Turnkünstler. Er hüpft zwei bis drei Meter hoch über eine Stromschnelle. Manchmal muß er große Wasserfälle hinaufkommen. Dazu reicht seine Kraft nicht aus. Aber er findet Fischleitern. Dort hüpft er von Stufe zu Stufe und erreicht das obere Bachbett. Unser Loby ist weit geschwommen. Er hat den Rhein, die Aare, die Limmat, den Zürichsee, den Linthkanal, den Walensee durchschwommen und sucht jetzt seinen Geburtsort in der Linth. Ja, er findet ihn. Nun gräbt Loby mit seinem Schwanz eine Grube. Er legt Eier hinein, 40 bis 50 auf einmal. Er deckt sie mit Erde und legt wieder einen Eierklumpen. Er deckt ihn wieder zu mit seinem Schwanz. Armer Loby, er hat keine Zeit zum Fressen. Er legt, deckt zu, legt, deckt zu, fünf Tage lang arbeitet er ununterbrochen, bis er etwa 20 000 Eier gelegt hat. Nun ruht er aus von der schweren Arbeit. Bald läßt er sich forttreiben vom Wasser, zurück zum Meer, durch Seen und Flüsse. Endlich ist er dort angelangt. Dort fühlt er sich wohl und si-

cher. Keine Fischer erwischen ihn am Meeresgrunde. Er findet auch viel Futter dort. Was tut unser Loby in den nächsten zwei Jahren im Meer? Ich weiß es nicht, niemand weiß es genau. Viele Forscher glauben, daß die Lachse in den Meeresströmungen nach Norden schwimmen und dort unter dem Polareis zwei oder drei Jahre verbringen. Dann bekommt unser Loby wieder Heimweh nach seinem Heimatbächlein in der Schweiz. Er tritt die lange, mühsame Rückreise an. Wird er seinen Geburtsort wieder sehen? Oder wird er, von einem Fischer geangelt und dann in Butter gebacken, von Dir und mir gegessen?

O. Sch.

Struppi — mein treuer Jagdgefährte

Acht Jahre war er mein treuer Begleiter auf meinen jagdlichen Birschgängen. Auf ihn konnte ich mich verlassen, denn seine feine Nase (Geruchssinn) zeigte mir auf weite Distanzen das Vorhandensein von Hase, Reh, Fuchs und hauptsächlich Wildsau an. Steckte nämlich hundert Meter weit eine Wildsau im Waldesdickicht, dann sträubte mein lieber Dackel «Struppi» seine Rückenhaare wie eine erboste Katze. Aber auch mein lieber Struppi beendete sein Leben und wird heute im Himmel knurrend und jaulend vom Wald träumen. Aus seinem Fell ließ ich mir eine flotte Jägerweste (Gilet) schneidern, ein Kleidungsstück, das nicht nur ordentlich warm gab, sondern auch eine besondere Eigenschaft besitzt. Als ich nämlich im letzten Winter zu einer Wildsaujagd eingeladen war, hatte ich Weidmannsheil, denn ich erlegte eine starke Wildsau. Dank meiner Jägerweste war es mir möglich, mich rechtzeitig auf die daherlaufende Sau vorzubereiten. Warum wohl? Noch bevor ich die Wildsau sehen konnte, sträubten sich die Haare meiner Jägerweste, genau so, wie es Struppi in seinem Leben auch tat.

Natürlich hat sich dieses außerordentliche Jagderlebnis in weiten Kreisen herumgesprochen, und die Jägerweste aus Dackelfell ist große Mode geworden. Auf Wunsch vieler Jagdkameraden ließ ich mich dazu bewegen, meine Jägerweste mit dem ausgestopften Kopf der erlegten Wildsau auszustellen, und zwar am Samstag vor Ostern im dritten Schaufenster des Warenhauses Loeb an der Spitalgasse in Bern.

Jä — Gerla — Tein

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

---

Basel. Freundliche Einladung an Protestanten zum Gottesdienst mit Abendmahl am Ostersonntag, dem 2. April, um 9 Uhr, in der Klingentalkapelle.

Pfr. Rud. Vollenweider

Basel, Taubstummenbund. Freundliche Einladung zum Lichtbildervortrag am Samstag, dem 8. April, um 20 Uhr, im Huttenzimmer des Gemeindehauses «Matthäus». Referent Herr W. Schmid. Bitte um zahlreichen Besuch. H. Schoop

Baselland, Gehörlosenverein. Sonntag, den 16. April, um 14 Uhr, in Liestal, Gemeindestube «Zum Falken»: Außerordentliche Sitzung mit Lichtbildervortrag von Herrn Abt über «Reise nach dem Orient». Einzug der Mitgliederbeiträge SGB und GVB pro 1961. Mitgliedkarte SGB mitnehmen! — Zum Traktandum Vorstandsumbildung: Allfällige Zuschriften an den Präsidenten Albert Buser, Farnsburgerstraße 37, Ormalingen (Baselland). Zahlreichen Besuch erbittet

der Vorstand

Bern. Vereinigung der weiblichen Gehörlosen am Sonntag, dem 16. April, um 14.30 Uhr, im «Aarhof», Bern.

Bern, Mimengruppe. Vor 2 Monaten haben wir unsere Übungen aufgenommen. Und schon durften wir an der Gestaltung des Karfreitags-Gottesdienstes mithelfen. Wir setzen unsere Arbeit am Samstag, dem 8. April, fort. Neue Teilnehmer sind willkommen (Samstag, 16.30 Uhr, Amthausgasse 3).

Frutigen. Sonntag, den 16. April, um 14 Uhr, reformierter Gehörlosengottesdienst im Unterweisungszimmer.

Glarus, Gehörlosenverein des Kantons. Versammlung Sonntag, den 16. April, um 14 Uhr, im Restaurant «Schweizerhof» in Glarus. Wichtige Traktanden! Einzug des Jahresbeitrags pro 1961.
E. F.

Herzogenbuchsee. Sonntag, den 9. April, um 14 Uhr, in der Kirchkapelle, reformierter Gehörlosengottesdienst mit Abendmahl. — Zusammenkunft im «Kreuz».

Luzern. Am 16. April Osterkommunionfeier und halbtägiger Einkehrtag im Studienheim St. Klemens. Tagesprogramm: 8 bis 10 Uhr Beichtgelegenheit (zwei Beichtväter). 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Kommunionfeier mit Erstkommunikanten. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen. 14 Uhr 1. Vortrag «Was halte ich von Freundschaft und Bekanntschaft». 15 Uhr 2. Vortrag «Sind alle Religionen gleich gut?». 16 Uhr Schlußfeier, Lichtbilder aus dem Ostergeheimnis in der Kapelle St. Klemens.
Gehörlosenverein - Gehörlosensportverein

Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz. Mitglieder, folget der obigen Einladung von Anfang bis Ende! — Achtung Münchenfahrt an Pfingsten! Es sind noch einige Plätze frei. Wer mitmachen will, der meldet sich sofort!
Fr. Groß, Präsident

Olten. Sonntag, den 16. April, katholischer Gehörlosengottesdienst in der Marienkirche. Um 15.30 Uhr Beichtgelegenheit. Um 16 Uhr heilige Messe mit Predigt.

Olten. Sonntag, den 16. April, um 15.30 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst in der Friedenskirche.

Regensberg. Am 3. April (Ostermontag) um 19.30 Uhr reformierter Gehörlosen-Gottesdienst mit Abendmahl im Taubstummenheim.

St. Gallen, Gehörlosen - Bund. Sonntag, den 9. April, um 14.30 Uhr, im Restaurant «Dufour» Filmvortrag von Herrn Paul Schoop über seine Reise im Schwarzwald u. a. Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand. Theo Br.

Thun, Ostersonntag, den 2. April, um 14 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst mit Abendmahl in der Kapelle des Kirchgemeindehauses, Frutigstraße.

Thun, Gehörlosenverein. Kegelübung Samstag, den 8. April, um 20 Uhr, im Restaurant «Bellevue», Schwäbis, Thun. Alle Kegler haben zu erscheinen. Anschließend kurze Sitzung. — 2. Monatsversammlung am Sonntag, dem 9. April, um 14 Uhr, in der «Hopfenstube», Thun. — Sprachkurs, beschlossen am 12. März: Wer daran teilnehmen will, meldet sich schriftlich bei Herrn Hermann Kammer, Schneider, Großhöchstetten, bis 10. April. Der Vorstand

Turbenthal. Am 2. April (Ostern) reformierter Gehörlosengottesdienst mit Abendmahl um 10.45 Uhr im Taubstummenheim.

Winterthur mit Unterland und Weinland. Am 2. April (Ostern) reformierter Gehörlosen-Gottesdienst mit Abendmahl um 14.15 Uhr im Kirchgemeindehaus, Liebestraße 3.

Zürich: Katholischer Gehörlosen-Gottesdienst am 9. April 1961 im Gesellenhaus, Wolfbachstr. 15, Zürich (Tram 3, 5, 8 und 9 bis Pfauen). Um 8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr heilige Messe mit Predigt und Kommunionempfang. Gemeinsames Frühstück, anschließend Film oder Lichtbilder.

Zürich, Bildungskommission. Samstag, den 8. April, um 14.30 Uhr, Museum Rietberg. — Samstag, den 15. April: Freie Zusammenkunft.

Zürich, mit Oberland und See. Am 9. April, um 10 Uhr, reformierter Gehörlosen-Gottesdienst in der Wasserkirche. (Ohne Imbiß.)

Zürich, Gehörlosen-Sportverein. 3. Schweiz. Gehörlosen-Kegelturnier am 6. Mai, von 10 bis 18 Uhr, im Café «Eyhof», Zürich. Jede Mannschaft wird mit je fünf Mann um den Meistertitel kegeln. Startgeld pro Mannschaft 20 Franken, Kegelbahnbenutzung inbegriffen. Einzahlungen auf das Postscheckkonto VIII 29869, Zürich 39, bis 29. April. Anmeldeschluß 17. April, Postfach 322, Zürich 39. Jeder Angemeldete erhält das ausführliche Programm. Wir heißen Euch alle in der schönen Stadt Zürich herzlich willkommen.
E. Bühler, Präsident

Zürcher Oberland und Zürichsee, Gruppen der Gehörlosen. Am Auffahrtstag, dem 11. Mai, Frühlingsfahrt zum Besuch des Verkehrsmuseums Luzern. Anmeldungen sind bis spätestens 25. April schriftlich zu richten an Eugen Weber, Aufdorfstraße 35, Männedorf. Fahrpreis für das Kollektivbillet pro Person ab Rapperswil via SOB Biberbrugg—Sattel—Arth-Goldau nach Luzern und zurück nebst Eintrittspreis in das Verkehrsmuseum zusammen Fr. 12.50. Alle Angemeldeten erhalten vor dem Reisetag einen interessanten Prospekt des Verkehrsmuseums Luzern. E. Weber

Gehörlosenfilm siehe Seite 99!

A.Z. Münsingen

Merktafel

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz.

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau
Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 1.50, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind.

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Leiter H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf.

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)
Bibliothekarin Marta Lüthi, Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee.

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: Dr. Paul Boßhard, Scheideggstraße 128, Zürich 38.

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Halbmonatsschrift, erscheint je am 1. und 15. des Monats. – Redaktionsschluß für den Textteil 10, für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen. – Gerade Nummern mit evangelischer und katholischer Beilage. – Schriftleitung Hans Gfeller, Sonnmattweg 7, Münsingen. Verwaltung (Adreßänderungen und Bestellungen) Ernst Wenger, Sonnhaldeweg 27, Münsingen. – Abonnementspreis Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.– für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.–. Inserate Fr. 1.– die volle Petitzeile oder deren Raum. Postscheck Nr. VIII 11319. – Druck und Spedition: AG. Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen.